

Black California Dreamin' – wie Afroamerikanische Pioniere Kaliforniens Freizeitkultur prägten

Anfang der 1920er Jahre folgten Afroamerikanische Familien und Unternehmerinnen aus den Südstaaten wie Tausende andere den Versprechungen von einem besseren Leben an der US-Westküste. Doch auch in Kalifornien waren sie konfrontiert mit Rassismus. Um diesem zumindest in der Freizeit zu entgehen, gründeten Schwarze ihre eigenen Erholungsorte. Schikanen hielten sie nicht davon ab, ihre Träume zu verwirklichen. Eine Ausstellung in Los Angeles erzählt die Geschichte dieser bisher wenig bekannten Pioniere.

von Kerstin Zilm

📅 26.08.2023 ⌚ 5 Minuten



Das vergrößerte Schwarz-weiß-Foto zeigt einen Athleten am Strand von Santa Monica. Badehose, freier Oberkörper, geölte Muskeln. Er stemmt eine Hantel vom Brustkorb über den Kopf und wird dabei von anderen Gewichthebern und neugierigen Passanten beobachtet: Männer mit Sonnenhüten, junge Frauen in Badeanzügen und Sommerkleidern.



John „Johnnie“ Rucker zeigt vor Freunden am Strand von Santa Monika seine Kraft im Gewichtheben ca. 1945–50.

Das Foto in der Ausstellung „Black California Dreamin“ im California African American Museum von Los Angeles zeigt nicht Arnold Schwarzenegger in seinen besten „Pumping-Iron“ Zeiten. Im Mittelpunkt steht der afroamerikanische Gewichtheber und erste Schwarze Polizist von Santa Monica, Johnny Rucker. Der demonstrierte in seiner Freizeit für Bürgerrechte, zum Beispiel erfolgreich für das Recht von Afroamerikanern, im Kino sitzen zu können, wo sie wollen.

Aufgenommen wurde das Bild zwischen 1945 und 1950, erklärt die Kuratorin Alison Rose Jefferson, also etwa 20 Jahre, bevor der Terminator am kalifornischen Strand mit seinen Muskeln protzte und Venice Beach weltweit berühmt machte. „Zur der Zeit begann auch eine Kultur Schwarzer Gewichtheber. Sie feuerten sich gegenseitig an, posierten, protzten ohne Hemd, nur in Shorts und Badehosen. Genau so wie die Weißen.“

Dem Versprechen, dass das Leben an der US-Westküste besser sei als an jedem anderen Ort der Welt, folgten Anfang der 1920er auch zahlreiche afroamerikanische Familien, Abenteurer, Unternehmer und Unternehmerinnen. Es war der Beginn der „Great Migration“ , der großen Wanderung, zu der schätzungsweise sechs Millionen Schwarze aus den Südstaaten in andere Regionen des Landes aufbrachen, um Unterdrückung und Rassismus zu entfliehen. Es wäre falsch, mit dieser Zeit nur Not und Elend zu verbinden, sagt die Historikerin Jefferson.

„Schwarze hatten in Kalifornien genauso viel Spaß in ihrer Freizeit wie Weiße. Obwohl es Diskriminierung gab und sie für ihre Rechte kämpfen mussten, genossen sie den Strand, Sport an der frischen Luft, die wunderschöne Landschaft, das Klima und die wirtschaftlichen Möglichkeiten.“



Portrait von Edward A. Reese in einem Fotostudio von Venice, Kalifornien, 1917. Reese war mitverantwortlich für Entwurf und Gestaltung der berühmten

Die Ausstellung des California African American Museum von Los Angeles illustriert mit Fotos, Videos, Landkarten, Gemälden und Artefakten wie Badeanzügen, Surfbrettern und aufblasbarem Poolspielzeug die wenig bekannte Geschichte Schwarzer Freizeitkultur in Kalifornien. Dazu gehörten Ferienanlagen und Tanzlokale am Strand, Bootsausflüge und Picknick-Partys an Seen und in Parks im Landesinneren. Auf Schwarze zugeschnittene Broschüren wie das *Negro Motorist Green Book* , von dem auch ein Exemplar in der Ausstellung zu sehen ist, gaben afroamerikanischen Erholungssuchenden Tipps, wo sie ihre Freizeit ohne Angst vor Rassismus verbringen konnten.



Eine Gruppe von Freundinnen und Freunden entspannen an Lake Elsinore im Süden Kaliforniens, ca. 1940.

Die Ausstellung zeigt aber auch die dunklen Seiten der Geschichte, wie zum Beispiel die Zerstörung von Bruce's Beach . Im Jahr 1912 kauften Charles und Willa Bruce zwei Strandgrundstücke in Manhattan Beach , einem damals kaum erschlossenen Küstenort südlich von Santa Monica. Sie gründeten einen Erholungs-ort für Schwarze mit Restaurant und Übernachtungsmöglichkeiten. Von Anfang an

machten ihnen die weißen Bürger das Leben schwer. Sie verboten, Autos länger als zehn Minuten in dem Strandabschnitt zu parken. Der Ku-Klux-Klan fackelte gegenüber dem Hotel ein Kreuz ab. Unter dem Vorwand, einen Park auf dem Anwesen errichten zu müssen, wurde die Familie im Jahr 1924 enteignet.



Willa Bruce (links) mit ihrer Schwiegertochter Meda Simmons Bruce (Mitte) und deren Schwester Hattie Simmons Tillman am Meer in Manhattan Beach, ca. 1920s.

Der Park wurde dann erst in den 50er Jahren angelegt – hinter dem Strandgrundstück der Bruces. Am Ort ihrer ehemaligen Ferienanlage stehen heute Villen und ein Trainingszentrum für Bademeister. Bürgerrechtsaktivistinnen kämpften nach dem Mord an George Floyd im Sommer 2020 um die Rückgabe des Grundstücks an die Nachfahren von Charles und Willa Bruce. Der örtliche Stadtrat stimmte mehrheitlich dagegen, doch die Gruppe gab nicht auf. Sie fand heraus, dass inzwischen die Stadt Los Angeles für das Grundstück zuständig war und eine Mehrheit der Politiker dort eine Wiedergutmachung befürwortete. Im vergangenen Jahr bekam die Bruce-Familie das Land zurück, und Kaliforniens Gouverneur Gavin Newsom entschuldigte sich bei ihr für den angerichteten Schaden (<https://www.riff-reporter.de/de/international/abschlussbericht-sklaaven-entschaedigung-kalifornien-rassismus-usa-geschichte>).

Wir wollen Inklusion, die Spaß macht.

Auch in Kaliforniens von Weißen dominierte Surfkultur kommt Bewegung. Mehr und mehr Initiativen von People of Color erobern sich Strände und Wellen zurück. Der Culture Club South Bay – zum Beispiel bietet kostenlosen Surfunterricht für afroamerikanische Kinder und solche mit lateinamerikanischem Hintergrund an. Natürlich seien auch alle anderen willkommen, sagt die Mitbegründerin Allison Hales. „Wir wollen ein Vorbild dafür sein, wie Inklusion aussehen kann. Wir wollen, dass Kids, die hier leben, auch mal Kids von anderswo kennenlernen. Wir wollen Inklusion, die Spaß macht, so dass viele dabei sein wollen.“



Die kalifornische Surfkultur ist seit den 60er Jahren von Weißen geprägt. Der Culture Club South Bay gehört zu Initiativen, die Strand und Wellen für People of Color zurückerobern.

Allison Jefferson, die Kuratorin der Ausstellung im California African American Museum, bezeichnet Initiativen wie diese als politischen Akt, ganz wie die Ferienanlage von Charles und Willa Bruce einer war. „Sie bringen das Thema auf die Tagesordnung, indem sie Raum für sich dort einfordern, wo sie nicht angemessen repräsentiert sind. Dazu gehören Orte der Entspannung und Freizeit, denn auch die sind Teil unserer Identität.“



Historikerin Alison Rose Jefferson erforscht seit Jahrzehnten das Freizeitverhalten der afroamerikanischen Gemeinde von Kalifornien, von Surfern und Bodybuildern zu Unternehmern und Familien.



Margie Johnson und John Pettigrew posieren an Kaliforniens Bruce's Beach für die Kamera, 10. Juli 1927.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Kerstin Zilm

12316

90230 Culver City

Vereinigte Staaten

www: <https://www.weltreporter.net>

E-Mail: mail@soundlikerstin.com

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Redaktion: Christoph Drösser (<https://www.riffreporter.de/de/autorinnen-und-autoren/christoph-droesser>)

Lektorat: Julica Jungehülsing (<https://www.riffreporter.de/de/autorinnen-und-autoren/julica-jungehuelsing>)